

unglaublich weit auseinander, und so wird nebenbei ein guter Einblick in die Geschichte des modernen Judentums geboten.

Ausnehmend anregend ist auch Carl Gebhardts Artikel über die gotisch-spanische Blutmischung auf der iberischen Halbinsel. Den Spinozaforscher interessiert besonders der entscheidende Aufsatz Carl Siegels vom „grundlegenden Dualismus in Spinozas System“ wegen des Nachweises der schwankenden Terminologie bei Spinoza.

Schön ist auch Vasil Gherasims Studie zur Affektenlehre Spinozas mit ihrer Betonung des „Aktiven“ und ihrem Versuch, das Individuelle und Soziale in dieser Theorie, ihrem Ineinandergreifen nach, aufzuheben. Das Hauptproblem freilich, wie unter dem Gesetz der Allnotwendigkeit eine auch nur teilweise „Beherrschung“ der Affekte überhaupt möglich sei, wird übergangen; wie denn der Spinozaforscher auch sonst so manchen Behauptungen des einen oder andern Aufsatzes ablehnen muß.

Unter großen Opfern hat Siegfried Hessing von Czernowitz aus die Herausgabe dieser Festschrift geleitet und mit lebendiger Begeisterung gefördert. Er ist selbst ein genauer Kenner Spinozas und treuer Jünger seiner Weltanschauung, die ihm, wie er in seinem eigenen Beitrag ausführt, als die „Glückseligkeit des freien Menschen“ erscheint.

St. v. Dunin Borkowski S. J.

Nikolaus von Cues und der deutsche Geist. Ein Beitrag zur Geschichte des Irrationalitätsproblems. Von Rudolf Odebrecht. 8^o (56 S.) Berlin 1934, Junker & Dünhaupt. M 2.80

Die Problematik, die im Lebenswerk des Kardinals von Cues verborgen liegt, ist ungemein schwer zu deuten. Schon deshalb, weil niemand an sie unmittelbar angeknüpft und sie weitergeführt hat. Odebrechts großes Verdienst ist es, die Grundlagen dieser Fragestellungen des Cusaners und die ersten Ansätze der Lösung auf Grund einer ausgezeichneten Einfühlung aufgedeckt zu haben. Wir vergessen darüber gern, daß gelegentliche Bemerkungen über den Thomismus, z. B. S. 16 oben und S. 34 Mitte, genau das Gegenteil von dem besagen, was der Aquinate eigentlich meinte. Wir wollen

diese Nebenbemerkungen ebensowenig scharf nehmen wie die Isolierung des Cusaners, die weit geringer ist, als Odebrecht annimmt. Wesentlich und großen Dank verdienend ist jedenfalls die hier gebotene Einleitung in den Denktyp des Kardinals. Eine ganz andere Frage ist natürlich, ob seine Unterscheidung der ratio und des intellectus mehr ist als eine geistreiche Theorie oder eine fruchtbare Arbeitshypothese. Wir verneinen das nicht, beileibe nicht. Das wäre Vermessenheit. Wir bejahen es aber auch nicht, weil die ganze bisherige Cues-Forschung, Odebrecht eingeschlossen, kein einziges Kriterium aufgedeckt hat, das zu einer festen Stellung wissenschaftlich berechnete. Einseitig rationale „Vorurteile“ sind an diesem Zweifel auch nicht entfernt schuld. Das weiß jeder echte Kenner.

St. v. Dunin Borkowski S. J.

Die Natur und der Mensch in ihr. Von Vincenz Rühner. (Abteilung X des Werkes „Die Philosophie, ihre Geschichte und ihre Systematik“, hrsg. von Theod. Steinbüchel.) gr. 8^o (82 S.) Bonn 1934, Hanstein. M 2.60

Hier scheint alles erreicht zu sein, was auf so knappem Raum bei einem streng wissenschaftlichen Aufbau, in verständlicher Formgebung, nicht bloß darstellend, sondern systematisierend und beurteilend, überhaupt erreichbar war. Eine allgemeine Philosophie der Natur und eine empirische Anthropologie sind verbunden. Die Grundlagen der modernen Physik werden einbezogen und philosophisch durchleuchtet. Die Lebewelt mit allen ihren Problemen, ihrem Entstehen, ihrer Entfaltung, ihrer Teleologie tut sich sinnvoll auf; das Philosophische und Zweckhafte einer gut umgrenzten Entwicklungslehre wird einleuchtend. Im Abschnitt „Die Stufen des Lebens“ sind die Seiten über das Leben des Tieres ganz ausgezeichnet. Die größten Rätsel bietet das Auftreten des Menschen. Rühner skizziert hier Dacqués Hypothese, daß der Mensch seit dem Beginn des Lebens dagewesen sei, mit seiner geistigen Seele, aber mit wechselnden körperlichen Formen. „Den Menschen alter Erdentage kennzeichneten einmal reptilhafte Merkmale, dann der Säugetier-typus, bis er schließlich in der uns ge-

läufigen Gestalt in Erscheinung trat.“ Das ist also der ausdrücklichste Gegensatz zur Ansicht Darwins. „Nicht der Mensch ist aus dem Tierreich ableitbar, sondern alle Wirbeltiere lassen sich ausnahmslos, und zwar die fossilen wie auch die jetzt lebenden, aus der einfachen Menschenform ableiten. Das Alter des Menschen würde damit freilich unabsehbar. Der Gesamtstammbaum ist im Licht dieser Theorie der menschliche; das Tierhafte ist eine Abweichung von diesem Ideal.“

Diese Hypothese wirft natürlich die schwerwiegendsten Fragen auf, deren Beantwortung gewaltige Forschungen und Studien zur Voraussetzung hat.

Die Annäherung an die geistige Seite konnte eben nur angedeutet werden. Aber auch hier ist der eingeschlagene Weg, vom Personhaften zum Geistigen, methodisch ungewöhnlich interessant.

St. v. Dunin Borkowski S. J.

Unendlich. Eine Untersuchung zur metaphysischen Wesenheit Gottes auf Grund der Mathematik, Philosophie, Theologie. Von DDr. Anton Antweiler. (Freiburger theologische Studien. 38. Heft.) gr. 8° (XII und 200 S.) Freiburg i. Br. 1934, Herder. M 4.—

Das Ziel des Buches ist, eine endgültige Entscheidung in der Streitfrage über die metaphysische Wesenheit Gottes zu bringen. Der Verfasser hat seiner Arbeit den Gedanken der Seinsstufen zu Grunde gelegt und behandelt den großen Stoff sehr systematisch. Das 1. Hauptstück ist vorbereitender Natur. Hier wird die Widerspruchlosigkeit des Begriffes des Unendlichen untersucht. Im 2. Hauptstück wird die Frage erörtert, ob ein geschöpfliches Unendliches möglich und wirklich ist. Der Verfasser behandelt hier den Begriff und das Auftreten des Unendlichen in Mathematik und Philosophie. Er lehnt die gewöhnliche Auffassung ab, nach der die Zahlen Schöpfungen unseres Geistes sind (*entia rationis cum fundamento in re*), spricht vielmehr auch der unendlich großen Zahl ein wirkliches Sein im göttlichen Intellekt zu. Als Typus des Unendlichkeitsbegriffes in der Philosophie behandelt er die Lehre Hegels und lehnt sie ab. Im 3. Hauptstück wird der Begriff des Unendlichen in der Theologie

behandelt. Das ist der Hauptteil des ganzen Buches. Das Unendliche wird aufgefaßt als die Fülle des Seins, und dann wird der Nachweis versucht, daß wir in diesem Unendlichen die metaphysische Wesenheit Gottes sehen müssen.

Der Verfasser hat das schwierige Problem mit großer Klarheit behandelt. Er hat ein reiches Material übersichtlich und logisch verarbeitet. Nie wird er langweilig für den, der sich für tiefe Fragen interessiert. Etwas ganz anderes ist es, ob er immer überzeugt. Ich möchte das bezweifeln. Der schwächste Teil dürfte wohl die Behandlung des Unendlichen in der Mathematik sein. In der Mengenlehre steht der Verfasser noch ganz auf dem extremen Standpunkte Cantors, der heute mehr und mehr von den Mathematikern verlassen wird, wie z. B. bei H. Weyl, Die Stufen des Unendlichen (Vortrag in der Mathematischen Gesellschaft Jena, 1930, Abbeanum S. 14 und 19), zu sehen ist. Auch die Bestätigungen für die Mengenlehre, insbesondere aus der Scholastik, die der Verfasser bringt, können nicht über ihre Schwierigkeiten, die sog. Paradoxien, hinwegführen. Die Ansicht, daß diese Paradoxien wirkliche Widersprüche sind, setzt sich mehr und mehr durch. Man fühlt das Bedürfnis nach einer Reform der Mengenlehre. Es dürfte jedenfalls kaum ratsam sein, eine so umstrittene Sache wie das Unendliche in der Mengenlehre zur Entscheidung einer theologischen Streitfrage heranzuziehen.

A. Steichen S. J.

Volkskunde

Wallfahrt und Volkstum in Geschichte und Leben. Unter Mitwirkung von Rudolf Kriß, Johann Peter Steffes, Johannes Vinke, Eugen Wohlhaupt, Friedrich Zöpfl hrsg. von Georg Schreiber. 4° (XVI u. 298 S.) Düsseldorf o. J., L. Schwann. Kart. M 10.—

Die Wallfahrten bilden seit altchristlicher Zeit eine der bemerkenswertesten Äußerungen der volkstümlichen Frömmigkeit, über deren jeweiligen Stand wir darum nicht zum wenigsten durch sie lehrreichsten Aufschluß erhalten, gleichviel, ob es sich um Wallfahrten einzelner Personen oder um gemeinschaftliche Wallfahrten, um Wallfahrten, die aus